Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 4. Mittwoch den 12. Januar 1910. 17. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Die Kochkunstausstellung] wurde am Sonnabend eröffnet. Der Herzog zu Trachenberg, durch den die Eröffnung erfolgen sollte, hatte in letzter Stunde telegraphisch infolge Erkrankung absagen müssen. An seiner Stelle sprach Oberbürgermeister Dr. Bender, der in Begleitung des Bürgermeisters Trentin erschienen war. Außerdem war als Ehrengast der Stadtkommandant von Maltzahn anwesend. In einer Ansprache gab zunächst der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Ausstellung, Herr Konservenfabrikant Max Sust aus Obernigk, den Gefühlen des Dankes Ausdruck gegenüber dem Protektor, der durch Uebernahme des Protektorates dem Unternehmen eine hohe Bedeutung verliehen habe. Er dankte ferner der Breslauer Verwaltung, insbesondere dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister Trentin, dem Stadtkommandanten und dem Polizeipräsidenten für die Förderung der Ausstellungsvorbereitungen, sowie allen Behörden, die dazu beigetragen haben, alle Gefahren zu beseitigen, denen eine solche Ausstellung ausgesetzt ist. Er gedachte weiter der Gastwirtkorporationen und des Vereins deutscher Köche sowie aller Aussteller. Die Fortschritte, die die deutsche Kochkunst in den letzten vierzig Friedensjahren gemacht hat, solle die Ausstellung vor Augen führen, und sie werde hoffentlich den Beweis erbringen, daß die Deutschen dem Feinde von 1870/71 auch gastronomisch ebenbürtig seien. In humorvoller Weise wies der Redner dann auf die Volksweisheit hin, daß die Liebe durch den Magen gehe, und er zog daraus die Nutzanwendung, daß die Köche die Berufensten wären, in der Liebe vorbildlich zu wirken. Zum Schlusse betonte er noch, daß die deutsche Kochkunst sich die Aufgabe gestellt hat, die Ernährungsfrage für die Volksmassen in friedlicher Weise zu lösen und ließ dann seine Ansprache ausklingen mit einem Kaiserhoch. Dann ergriff, wie der „Br. Gen.-Anz." weiter berichtet, der Oberbürgermeister das Wort. Nachdem er das Nichterscheinen des Fürsten Hatzfeldt, Herzogs zu Trachenberg, bedauert, hob er hervor, daß diese Ausstellnung sich vor vielen anderen dadurch auszeichne, daß sie durch die eigene Initiative entstanden sei. Daß die Breslauer Köche gut zu kochen verstehen, das wissen wir alle selbst. Dazu bedürfte es gar keiner Ausstellung; aber deshalb wird sie auch gar nicht veranstaltet, sondern um der großen Oeffentlichkeit den Beweis zu liefern, daß unsere schlesische Küche vollkommen auf der Höhe steht. Als Vertreter der Stadt freue er sich, daß das Werk gelungen sei, und er sprach den Wunsch aus, daß die Ziele, die man sich gesteckt habe, z. B. die Kochkunst zu fördern, dem Stande ein größeres Ansehen zu verschaffen, erreicht würden. Damit war der Eröffnungsakt beendet, und es erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Militsch. [Der seitens der Stadt an das Kriegsministerium gerichtete Antrag, das der Garnison zu liefernde Wasser zu entschädigen], ist mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage des Reiches abgelehnt worden.

Obernigk. [Die neugewählten Kirchenältesten und Kirchengemeindevertreter] wurden am Sonntag nach beendetem Gottesdienste durch Herrn Pastor Banke in ihr Amt eingeführt und durch zu beherzigende Worte auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht und durch Handschlag verpflichtet. Es waren dies die Herren Langner, Siegert, Gramsch, Schosnig, Gudewill, Brühl, Olafske und Krauspe.

— [Der Gesangverein „Germania"] feiert sein Stiftungsfest nächsten Sonntag den 16. Januar im Gasthause zum Deutschen Kaiser. Der Verein, dessen Dirigent Herr Kantor Hoffmann ist und dessen Leistungen ja genügend bekannt sind, hat auch zu diesem Feste ein besonders gutes Programm aufgestellt, und da die Proben mit Fleiß durchgeführt worden sind, so ist ihm wohl ein guter Erfolg in sichere Aussicht zu stellen.

— [Durch durchgehende Pferde] wurde am Sonnabend in den Vormittagstunden ein Teil der hiesigen Bewohner in nicht geringe Aufregung und Schrecken versetzt. Vor der Güterabfertigungsstelle auf dem Bahnhofe wurden ein Paar junge Pferde, die ohne Aufsicht daselbst vor einen Kastenwagen gespannt standen, scheu und rasten über den Ladeplatz, durch die offene Bahnbarriere über die Geleise, die Straße entlang. Kurz hinter dem Bahnkörper schon flog bei einem Anpralle eines der Räder vom Wagen, bald darauf zwei weitere, und bei einer scharfen Wegbiegung flog auch der ganze Wagenkasten herunter, so daß die Pferde nunmehr nur das Gestell und ein Rad dahinschleiften. An der Werkstatt des Schmiedemeisters Herrn Bindig wurden die Tiere zum Stehen gebracht. Ist zwar sonst kein Unfall passiert, was zu verwundern ist, so muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es doch ein unverantwortlicher Leichtsinn ist, gerade auf dem Bahnterrain, wo durch Rufen, Pfeifen und Rangieren oft die ältesten Pferde unruhig werden, die Gespanne ohne genügende Aufsicht stehen zu lassen.

— [Eine Rechnung ist keine Beleidigung.] Handwerker und Kaufleute sind jetzt dabei, ihre Kunden, die im Laufe des Jahres Kredit bei ihnen in Anspruch genommen haben, mit Rechnungen „zu beglücken". Von einzelnen Herrschaften wird nun merkwürdigerweise die Zusendung einer Rechnung als taktlos oder gar als Beleidigung angesehen. Man sollte doch hierbei berücksichtigen, daß jeder Geschäftsmann, der auf Ordnung in seinem Geschäfte hält, es nicht unterlassen darf, zu bestimmten Zeitpunkten Rechnungen zu versenden. Beim Empfange einer Rechnung grolle man also nicht dem Absender, sondern sich selbst, weil man es vergessen hatte, die oft kleine Schuld zu begleichen. Das Universalmittel gegen den Empfang von Rechnungen aber lautet: Kaufe gegen Barzahlung!

Prausnitz. [Familienabend für den Volksverein.] Das Programm für den auf Sonntag den 16. Januar im Saale des Herrn Babatz stattfindenden Familienabend ist wiederum ein reichhaltiges. Die Mitglieder des katholischen Kirchenchores, die ja immer ihre geschätzte Mitwirkung in den Dienst der guten Sache stellten, haben auch dieses Mal die musikalische und theatralische Ausfüllung des Abends bereitwilligst übernommen. Außer verschiedenen ernsten und heiteren gemischten Chören werden humoristische Vorträge usw. zur Aufführung kommen. In Vorbereitung ist ferner ein schönes Lustspiel: „Unser Baby" von Edmund Braune; zur Darstellung wird dasselbe von den Damen des Chores gebracht werden. Mit Rücksicht auf die entstehenden Kosten wird ein ganz bescheidenes Eintrittsgeld von 10 Pfennig auf die Person erhoben werden. Gäste sind gern gesehen und zahlen 20 Pfennig pro Person. Für die vorderen Stuhlreihen, die auf besonderen Wunsch reserviert bleiben sollen, wird pro Platz 50 Pfennig erhoben werden.

— [Das Wintervergnügen des Männergesangvereins „Germania" am vergangenen Sonnabend] war recht zahlreich besucht. Es wurde flott dem Tanze gehuldigt. Bei der gemeinsamen Tafel gedachte der erste Vorsitzende, Herr Apotheker Smarzyk, der Bestrebungen des Vereins und brachte auf den höchsten Schirmherrn deutschen Männergesanges, Seine Majestät den Kaiser, dessen hoher Geburtstag ja in der Nähe sei, ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Anschließend an die schönen Worte des Vorredners ermunterte Herr Dirigent Lorenz zu neuem Vorwärtsstreben, gedachte der erschienenen Gäste und widmete diesen und dem Vereine ein dreifaches „Grüß Gott!" Herr Bürgermeister Pätzold toastete in launigen Worten auf die Damen. Nach aufgehobener Tafel trug der Verein ein neu einstudiertes humoristisches Potpourri: „Schnick-Schnack" von Schreiner vor, das allgemeinen Beifall fand. Auch zweier Tafellieder, für die ein Mitglied gesorgt, sei hier dankend gedacht. Nun kam der Tanz in seine Rechte; er bot dank trefflicher Vorbereitung viel des Heiteren. Herr Kaufmann Giersch hatte sich gerade darum viel Verdienst erworben. Es war ein schönes Winterfest!

— [Die hiesige Schuhmacher-Innung] hielt am Montag ihr Quartal ab, in dem die Wahl des Prüfungs-Ausschusses erledigt wurde. Es wurden gewählt die Herren Obermeister Klätte als erster, Härtel als zweiter Vorsitzender, Walda und Kuschel als Beisitzer.

— [Sorgfältige Wiesenpflege und Düngung] ist eins der wirksamsten Mittel, den Kulturzustand jeder Wirtschaft zu heben; diese Erkenntnis hat sich bei allen verständigen Landwirten längst Bahn gebrochen, und demgemäß ist die künstliche Düngung auf Wiesen sehr verbreitet. Hierbei spielt besonders das Kali eine wichtige Rolle, weil in 100 Zentner Heu neben 1,55 Zentner Stickstoff und 0,43 Zentner Phosphorsäure 2 Zentner reines Kali enthalten sind. Eine regelmäßige Düngung mit 3—5 Zentner Kainit pro Morgen ist daher zur Erzielung guter Heuernten unerläßlich. Aber auch Klee- und Luzerneschläge, Mais und sonstige Futterpflanzen sind starke Kalizehrer und bringen bei knappem Vorhandensein dieses Nährstoffes keine Maximalerträge. Bemerkt sei noch, daß man etwa versäumte Kalidüngung bei Winterung jetzt noch nachholen kann, indem man im zeitigen Frühjahr, wenn die Vegetation sich zu regen beginnt, $^1/_2$—1 Zentner 40prozentiges Kalisalz, unter Umständen mit Chilisalpeter vermischt, als Kopfdüngung gibt.

Steinau. [Eine interessante Trauung] gab es dieser Tage in der Dorfkirche in Ransen, woselbst ein 60 Jahre alter Stellenbesitzer mit einem 20 Jahre alten Mädchen den Bund fürs Leben schließen wollte. Da der Geistliche in seiner Traurede einige mahnende Worte an den Bräutigam im weißen Haar richtete, fühlte sich dieser verletzt, stand plötzlich auf und verließ mit seiner Braut und den übrigen Hochzeitsgästen die Kirche, so daß der Geistliche verblüfft am Altar stehen blieb. Der Zwischenfall in der Kirche hat das junge Paar nicht abgehalten, die Hochzeitsfeier noch aufs festlichste zu begehen.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Görlitz. [Ein „Andenken" an Gravelotte.] Daß ein Kriegsveteran nach fast 40 Jahren von einer in seinem Körper steckenden feindlichen Kugel befreit wird, ist ein immerhin seltener Fall. Hauptmann a. D. von Schweinichen erlebte kurz vor Schluß des Jahres 1909 die freudige Ueberraschung, daß sich eine alte Wunde, die sich nie hatte schließen wollen, des in ihr steckenden Geschosses entledigte. Herr von Schweinichen hat in der Schlacht von Gravelotte drei schwere Verwundungen davongetragen. Unter anderem war ihm ein französischer Granatsplitter oberhalb der Lunge in die Brust gedrungen und konnte durch operativen Eingriff nicht entfernt werden. Fast 40 Jahre hat er dieses „Andenken" an den blutigen Kampf mit sich herumtragen müssen, bis sich endlich die Natur selbst geholfen und das Geschoß aus der immer wieder aufgebrochenen Wunde ausgeschieden hat.

Hirschberg. [Die wegen Giftmordes zum Tode verurteilte Witwe Gläser aus Flinsberg] ist zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden.

Landeshut. [Beim Rodeln tödlich verunglückt] ist in Grüssau die elfjährige Tochter des Gärtnereibesitzers Paasche. Sie stürzte in voller Fahrt von ihrem Rodelschlitten und schlug dabei mit dem Kopfe so heftig auf den gefrorenen Erdboden, daß sie schwere Verletzungen davontrug, denen sie nach kurzer Zeit erlegen ist.

Regierungsbezirk Oppeln.

Schwientochlowitz. [Grubenexplosion.] In der Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz erfolgte eine schwere Dynamitexplosion. Dabei wurde ein Grubenarbeiter getötet, zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche, zwei leichtere Verletzungen.

Der Brand des Athener Königsschlosses.

Der Brand, der aus unerklärlicher Ursache im Athener Königsschlosse am 6. d. entstand und dem fast das ganze prächtige Gebäude zum Opfer fiel, konnte erst nach stundenlangen Bemühungen beschränkt werden. Ganz Athen steht unter dem Bann der Schreckensbotschaft, um so mehr, da das Gerücht nicht schweigen will, daß der Brand einen

Anschlag auf die Königsfamilie

bedeute. Der rechte Schloßflügel ist gänzlich zerstört. König Georg und die Prinzen Andreas und Christophoros verfolgten im linken Flügel das schauerliche Schauspiel. Der König war in tiefer Bewegung. Er ließ sich unablässig Bericht erstatten, fragte nach vielen ihm aus Herz gewachsenen Gegenständen, von denen viele ein Raub des Feuers geworden sind. Wahrscheinlich wird der König, wenn ihn Staatsgeschäfte nach Athen rufen, im Palais des Kronprinzen oder des Prinzen Nikolaus Aufenthalt nehmen. Die schönsten Festräume sind zerstört. Unbegreiflich ist, daß die Schloßwache und die Bedientenschaft

nichts von dem Brande gemerkt

haben, sondern erst von draußen darauf aufmerksam gemacht werden mußten. Die gewaltige Feuergarbe wurde weit über die Grenzen der Stadt hinaus gesehen und färbte den klaren Sternenhimmel die ganze Nacht in blutiges Rot. Nach halbamtlichen Berichten steht es entgegen anderslautenden Berichten fest, daß es sich um einen unglücklichen Zufall und nicht um böswillige Brandstiftung handelt. Es heißt, das Feuer sei durch Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden. Die Truppen widmeten ihre ganzen Anstrengungen der

Rettung der königlichen Gemächer.

Eine riesige Volksmenge umlagerte die Brandstätte, unterstützte die Bemühungen des Militärs und der Feuerwehr und drückte die Anteilnahme für die königliche Familie in lebhaften Kundgebungen aus. Die unschätzbaren Erinnerungsstücke aus den Unabhängigkeitskämpfen konnten ebenso wie die

Privatpapiere des Königs

in Sicherheit gebracht werden. Einen guten Eindruck machte die Hilfsbereitschaft englischer und russischer Seeleute, die auf die Kunde vom Brande sofort von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen herbeieilten, um sich an den Löscharbeiten und an der Rettungsaktion zu beteiligen. An den Bergungsarbeiten im Palais beteiligten sich die Prinzessin Alice und die Gemahlin des Königs mit außerordentlicher Umsicht und Energie. Der König erlitt infolge der Aufregung und des Rauches einen leichten Ohnmachtsanfall. Der Schaden wird auf etwa drei Viertelmillionen beziffert. Das Palais selbst war nicht versichert, sondern nur die Einrichtung. Einer der ersten auf der Brandstelle war der englische Gesandte Sir Ellig mit seinem Personal. Eine felomarschmäßig ausgerüstete englische Truppenabteilung mußte zurückgezogen werden, da sie unter der einheimischen Mannschaft heftigen Unwillen erregte. — Nach einer amtlichen Erklärung, die auch als Maueranschlag gebracht werden soll, liegt keinesfalls Brandstiftung vor.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die chinesische Marinekommission, der in Berlin die Ehre eines Empfanges beim Kaiser Wilhelm zuteil wurde, hat in Kiel die Anlagen der kaiserlichen Werft besichtigt.

Die Anfragen über die mecklenburgische Verfassungsfrage und die Kattowitzer Beamten-Maßregelungrn, die auf der Tagesordnung des Reichstags am 11. d. stehen, werden vom Reichskanzler persönlich beantwortet werden. Die in der mecklenburgischen Frage abzugebende Erklärung ist im Bundesrat Gegenstand von Erörterungen gewesen, in der Kattowitzer Angelegenheit (wo Beamte versetzt wurden, weil sie einem Polen ihre Stimme gaben) wird auch Staatssekretär Krätke das Wort ergreifen.

Der preuß. Minister des Innern hat es als zweckmäßig bezeichnet, die Vorschrift, nach der Ausländern Führungsatteste nicht erteilt werden sollen, auch früheren Reichsangehörigen gegenüber, und zwar auch dann in Anwendung zu bringen, wenn diese eine andre Staatsangehörigkeit nicht erworben haben, und es sich um eine Zeit handelt, zu der sie die Reichsangehörigkeit noch besaßen. Er hat die nachgeordneten Behörden ersucht, die Polizeibehörden hiernach mit Weisung zu versehen.

◒ Das seit erst einem halben Jahre in Kraft befindliche neue preuß. Lehrerbesoldungsgesetz hat bereits eine bemerkenswerte Wirkung gezeigt. Die Zahl der Pensionierungen von Lehrern und Lehrerinnen an Volks- und Bürgerschulen hat in diesem halben Jahre gegen früher ganz bedeutend zugenommen. In den amtlichen Schulblättern der einzelnen Regierungsbezirke wird auf diese Erscheinung hingewiesen und dabei u. a. ausgeführt, daß fortan die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen a. D. etwas stärker anwachsen wird, da nach dem neuen Gesetz das höchste Ruhegehalt einer ländlichen Stelle das bisherige Höchstgehalt, einschließlich der Mietsentschädigung des aktiven Lehrers auf derselben Stelle um rund 500 Mk. übersteigt. Der Lehrerschaft ist demnach der Übertritt in den Ruhestand sehr leicht gemacht. Eine ähnliche Zunahme der Pensionierungen war auch nach dem Erlaß des Lehrerbesoldungsgesetzes vom Jahre 1897 zu beobachten. Es wird berechnet, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Lehrer-Besoldungsgesetzes etwa tausend Lehrer und Lehrerinnen in den Ruhestand getreten sind und dadurch eine Verjüngung des gesamten Lehrerstandes herbeigeführt haben.

In der letzten Tagung des preuß. Abgeordnetenhauses war beschlossen worden, die Staatsregierung zu ersuchen, die Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen von Elementarlehrern sowie für ausgeschiedene Lehrer und Lehrerinnen den gesteigerten Lebensbedürfnissen entsprechend zu erhöhen. Nach dem ‚B. L.-A.' ist es trotz der ungünstigen Finanzlage des Staates möglich gewesen, diesem Wunsche des Landtages zu entsprechen; der nächste Etat wird eine Erhöhung der betreffenden Fonds beantragen. Außerdem werden dem Landtage noch zwei lange vorbereitete Gesetzentwürfe zugehen. Der Gesetzentwurf zum Schutz frühgeschichtlicher Denkmäler usw. ist soweit fertiggestellt, daß die Vorlage das Parlament wird beschäftigen können. Das gleiche gilt von dem Entwurf über die gesetzliche Schulpflicht Taubstummer. Er wird demnächst dem Staatsministerium, dann dem Landtage vorgelegt werden.

Die Ansiedelung deutscher Frauen in den Schutzgebieten sollte nach Mitteilungen, die jüngst durch die Presse gingen, vom Reichskolonialamt durch Gewährung von Reisebeihilfen unterstützt werden. Diese Nachricht ist, halbamtlichen Erklärungen zufolge, unzutreffend. Der Kolonialverwaltung stehen Mittel zu solchen Beihilfen nicht zur Verfügung.

Im Schutzgebiet Kamerun ist mit dem 1. November v. eine Verordnung des Gouverneurs betreffs einer Umsatzsteuer beim Erwerbe von Grundeigentum in Kraft getreten. Sie beträgt 10 Prozent des Wertes; bei bereits in Kultur genommenen oder sonstwie bebauten Grundstücken 5 Prozent, wenn der Wert höher als 1000 Mk. ist.

Nach Meldung der ‚Kiautschou-Post' sind die zwischen der Deutschen Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Auslande und der chinesischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Rückgabe der von ersterer seinerzeit erworbenen fünf Bergbaugerechtsame in Schantung an China zum Abschluß gelangt. An Stelle der geforderten 2½ Mill. Mk. erhält die Deutsche Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Auslande 340 000 Taels — rund 950 000 Mk.! Das ist nicht gerade ein deutscher Erfolg.

Die Pest in Sansibar (Insel und Sultanat an der Küste Deutsch-Ostafrikas unter englischer Oberhoheit) ist jetzt für erloschen erklärt worden.

Österreich-Ungarn.

Die Neubildung des ungarischen Kabinetts durch den neuen Ministerpräsidenten Lukacs ist vollendet. Lukacs selbst übernimmt das Präsidium, das Finanzministerium und das Ministerium am königlichen Hoflager. Falls sich das Verhältnis des Ministerpräsidenten zu dem Parlament und den Parteien späterhin klären wird, werden die jetzt bloß vorläufig verwalteten Ministerressorts endgültig besetzt werden.

Italien.

Nach einer halbamtlichen Erklärung der Regierung entspricht das Gerücht, es solle für Heereszwecke eine beträchtliche Anleihe aufgenommen werden, nicht den Tatsachen.

Balkanstaaten.

Der ehemalige türkische Großwesir Hilmi-Pascha wird demnächst eine Reise nach Berlin, Paris und London unternehmen. Diese Rundreise soll angeblich nicht politischen Zwecken dienen.

Nachdem die türkischen Behörden in Tripolis die friedlichsten Versicherungen abgegeben haben, wir der französisch-türkische Grenzzwischenfall, der zu ernsten Schwierigkeiten zu führen drohte, als erledigt angesehen.

Amerika.

Eine Sonderbotschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß empfiehlt die Errichtung eines Handelsgerichtshofes und andre Maßregeln zur Klärung der Eisenbahnverhältnisse der Ver. Staaten.

Unpolitischer Tagesbericht.

◒ **Berlin.** In bezug auf Überlassung von Armee-Gewehren und -Patronen an Krieger-Vereine sind auf Anordnung des Kriegsministers die bisherigen Bedingungen durch folgende Bestimmungen ergänzt und vervollständigt worden: 1) Werden die Waffen wegen Unbrauchbarkeit oder aus andern Gründen, z. B. Auflösung des Vereins usw. nicht mehr benutzt, so sind sie kostenfrei gegen Erstattung des Materialwertes an das nächstliegende Artillerie-Depot abzuliefern. Diese Ablieferung hat auch auf Befehl des Provinzial-Kriegerverbandes jederzeit zu geschehen. 2) Es ist durchaus unzulässig, die Waffen und Patronen an Dritte zu veräußern oder einzelnen Mitgliedern zu andern als Vereinszwecken zu überlassen.

PR — Vor dem Amtsgericht wurde in Sachen des Kaufmanns Dölz und des Hausdieners Bohm verhandelt. Diese waren aus Anlaß der Ferrer-Kundgebungen in Strafe genommen worden, hatten gegen diese jedoch richterliche Entscheidung beantragt, zu der jetzt Termin anstand. Im Termin spielte das Vorgehen der Polizei keine sehr günstige Rolle, denn der als Zeuge geladene Graf Hoensbroech sagte u. a. aus, daß „er nie ein ähnliches Vorgehen gegen eine Volksmenge, die sich ganz ruhig verhielt, gesehen habe". Der Amtsanwalt beantragte selbst Freisprechung, auf die denn auch erkannt wurde.

Dortmund. Auf den Frühpersonenzug Dortmund—Lünen wurde ein Revolverattentat ausgeübt. Die Kugel durchschlug das Fenster, an dem ein Gendarm und ein Bahnbeamter sichtbar waren. Beide wurden durch die Glassplitter leicht verletzt. Leider ist es auch diesmal nicht gelungen, den Täter abzufassen, obwohl sich der Vorgang am hellen Morgen abspielte.

Außerdienstlich.

8] Erzählung von Fritz Reutter.

(Fortsetzung.)

„Und Juan?" fragte die Senorita rasch, seiner Worte kaum achtend. „Ist er denn gar nicht hier?"

„Nein, glücklicherweise nicht."

„Aber warum — o, das muß alles ein Irrtum sein," sprach die Senorita von neuem. „Ich bin ganz verwirrt — ich muß gehen —"

Karl reichte ihr einen Stuhl, um sich zu setzen. „Wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, zuerst meine Geschichte anzuhören?" bat er. „Ihr — Ihr Freund befindet sich in Sicherheit, dessen kann ich Sie versichern. Aber ich, Senorita — und Sie haben nur noch fünfundzwanzig Minuten."

Sie blickte ihm einen Augenblick ins Gesicht, setzte sich und antwortete errötend: „So haben Sie sich für ihn geopfert? Ich danke Ihnen, Senor."

Er wies ihren Dank als nicht der Mühe wert zurück, setzte sich auf die andre Seite des Tisches und begann seine Abenteuer seit seiner Abfahrt von Panama zu erzählen. Er vergaß dabei keine der Einzelheiten der Seereise, er war nur zu froh in ihrer Gesellschaft und beobachtete ängstlich das Interesse, das sich in ihren Zügen und dem ausdrucksvollen Auge zu malen schien. Sie unterbrach ihn nicht ein einziges Mal, bis er jenen aufregenden Zwischenfall auf der letzten Bahnstation erzählt hatte.

„So ist er in Sicherheit!" rief sie, voll Entzücken in die Hände schlagend. „O, ich bin jetzt so sicher, Senor, heute nacht, spätestens morgen wird er die Armee erreichen, und dann —" Plötzlich erinnerte sie sich ihrer Lage und hielt inne. „Ich bedaure — ich hatte es ganz vergessen, daß Sie als Gefangener hier weilen. Aber Sie werden mir verzeihen, Senor?" bat sie und reichte ihm die Hand. Karl führte sie an seine Lippen. „Ich dachte nur an Juan —"

„Erlauben Sie mir, daß ich ihn beglückwünsche, Senorita?"

„Er ist mir lieber und teurer als irgend etwas auf dieser Welt," versetzte sie bestimmt. „Das ist meine Entschuldigung hier, Senor."

„Sie bedürfen keiner besseren," erwiderte Karl, „und Don Juan ist ein sehr glücklicher Mann." Und ein Seufzer kam über seine Lippen.

Sie warf ihm einen raschen Blick zu, als wolle sie sich der Bedeutung seiner Worte und Gebärden versichern und dann bat sie ihn, in seiner Erzählung fortzufahren. Während sie dies sagte, glänzten ihre Augen so fröhlich und zufrieden, daß es Karls Aufmerksamkeit nicht entging. Beide lächelten; und ohne ein weiteres Wort der Erklärung setzte Karl seine Geschichte fort mit dem Bewußtsein, das Wohlwollen dieses Mädchens für sich gewonnen zu haben.

Als er schloß, fragte sie: „Wie soll ich Ihnen nur für alles danken, Senor? Sie haben sich eines Fremden wegen all diesen Gefahren ausgesetzt — es riskiert, erschossen zu werden — das gleicht dem Mann der tapferen deutschen Nation. Ich danke Ihnen," wiederholte sie diesmal auf deutsch. „Reichen Sie mir die Hand."

„Sie sprechen deutsch!" rief Karl voll Erstaunen.

„Nur ein wenig," — und ihr Akzent klang vielleicht auffallend. „Ich war einmal in Wiesbaden in einer deutschen Schule. Und jetzt wollen Sie mir Ihren Namen sagen?"

„Karl Nippold! Es ist etwas schwer auszusprechen."

„Karl Nippold," wiederholte sie. „Ja, es ist schwer."

„Nennen Sie mich einfach Karl," schlug er etwas verwegen vor. „Jedermann nennt mich so."

Sie verfiel wieder in ihre Muttersprache und versetzte: „Ich heiße Dolores Alvarado, und auch ich bin darauf gefaßt, eines Tages als gefährlicher Rebell standrechtlich erschossen zu werden. Doch die Zeit verstreicht, Senor Nippold —"

„Aber Sie haben mir noch gar nicht erzählt, wie es Ihnen gelang, hier einzudringen — ich weiß gar nichts vom Volksaufstand in den Straßen und von vielen andern Dingen, die mich jetzt interessieren."

„Das ist rasch erzählt. Wissen Sie, wir haben überall unsre Leute und unsre Spione — Sie selbst haben gesehen, wie rasch sich die Nachricht von Ihrer Gefangennahme verbreitete und wie schnell unsre Freunde die Waffen ergriffen. Die ganze Stadt steht auf unsrer Seite — genau so wie das Land, das an General Melgarejos Tyrannei genug hat; nur die Armee und das Beamtentum sind ihm vorderhand noch treu. Die ganze Nacht hindurch leisteten die Bürger den Truppen Widerstand. Sie sollten hierher geführt werden, und innerhalb einer Stunde wußte es die ganze Stadt. Da brauche ich Ihnen gar nicht zu sagen, mit welchem Schmerz ich diese Nachricht vernahm. Was konnte ich tun? Wartete ich bis morgen, so war es vielleicht schon zu spät, um Juan überhaupt noch zu sehen. Mein einziges Rettungsmittel war also, aufs Schloß zu eilen, und ein Wiedersehen trotz allem zu bewerkstelligen."

„Und das alles haben Sie ausgeführt? Sie tapferes Mädchen!" sagte Karl aufrichtigen Herzens. „Aber doch sicherlich nicht allein?"

„Meine Dienerin begleitete mich; aber ich schwebe ja in keiner Gefahr. Alles andre war leicht. Der Kommandant dieses Schlosses ist ein alter Freund

Altona. Beim Bau der großen Verladebrücken der hiesigen Tee- und Teelagerhaus-Gesellschaft wurden durch einen abgleitenden Balken zwei Arbeiter getroffen. Der eine wurde in 20 Meter Höhe zwischen dem Gerüst und dem Balken eingeklemmt. Die Feuerwehr barg ihn nach zwei Stunden als Leiche. Der andre wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft.

× **Erfurt.** Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der sechzehn Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Gutjahr aus Gebesee vor der Strafkammer zu verantworten. Er wurde beschuldigt, einem Bäckergesellen im Verlaufe eines Streites die rechte Ohrmuschel glatt abgebissen zu haben. Der Bäcker ist zeitlebens entstellt. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. In anbetracht der Jugend des Verurteilten wurde Strafaufschub angeordnet.

Danzig. Die beiden ersten deutschen Dreadnoughts (Schiffe größter Art), die Linienschiffe „Nassau" und „Westfalen", sind noch fortgesetzt in der Danziger Bucht mit Probefahrten beschäftigt. Sie werden auch noch geraume Zeit im Probefahrtsverhältnis bleiben, denn es ist notwendig, durch ausgedehnte Fahrten und Versuche verschiedenster Art die Eigenschaften des neuen 18 000-Tonnen-Typs eingehend festzustellen. Mit Genugtuung kann hervorgehoben werden, daß beide Schiffe die auf sie gesetzten Erwartungen in vollem Maße erfüllt haben.

Beuthen (Oberschl.). Auf dem Teiche hinter der Fiedlersglückgrube sind vier Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen, von denen drei ertranken.

× **Bamberg.** Ein peinlicher Vorfall auf dem Friedhofe ereignete sich hierselbst dieser Tage. Es sollte die Ehefrau eines Tapezierers zur letzten Ruhe bestattet werden. Die Geistlichkeit war bereits in der Halle erschienen, der Sarg aufgebahrt und die Leidtragenden waren sämtlich zur Stelle, als von der Staatsanwaltschaft plötzlich die telephonische Verfügung eintraf, daß die Beerdigung aufzuheben sei, weil gerüchtweise verlaute, daß die Verstorbene von ihrem Manne erschlagen worden sei. In großer Aufregung entfernte sich die Geistlichkeit mit der Trauerversammlung. Die sofort vorgenommene Untersuchung der Leiche ergab indessen die völlige Haltlosigkeit des Gerüchts.

Karlsruhe. Nach langer Pause kommt wieder eine Kunde von dem wegen Ermordung seiner Schwiegermutter im Zuchthause sitzenden früheren Rechtsanwalt Karl Hau, dessen Prozeß hier noch in aller Erinnerung ist. Er hat im Zuchthaus Bruchsal, wie der ‚Württ. Ztg.' gemeldet wird, in der Nacht zum 6. Januar einen Ausbruchsversuch unternommen, der nur durch die Wachsamkeit eines Hundes vereitelt wurde. Hau benutzte mit einem Genossen die Gelegenheit des zwischen 5 und 6 Uhr abends stattfindenden Spazierganges dazu, sich in einem Lagerraum des Zuchthauses zu verstecken. Sein Weggang wurde ebensowenig entdeckt wie sein Fehlen in der Zelle. Zum Übersteigen der Umfassungsmauer hatten die beiden eine Strickleiter aus Drahtgeflecht, die bereits angelegt war, bereit. Sie wollten die Gelegenheit abwarten, bis der Zuchthauswächter seine Runde machte und infolgedessen eine halbe Stunde abwesend war. Als der Wächter morgens um drei Uhr mit seinem Hunde vorbeikam, nahm dieser Witterung. Das führte zur Entdeckung Haus und seines Genossen, die sich hinter einem Weidengeflecht verborgen hatten.

Murau (Steiermark). Am 7. d. wurde abends in Obersteiermark, vornehmlich in Sankt Lambrecht und Umgebung, ein wellenförmiges Erdbeben verspürt, das glücklicherweise keinen Schaden anrichtete.

Fünfkirchen (Ungarn). Hier mußte bei einem Handgemenge zwischen Soldaten die Wache auf die Widerspenstigen eine Salve abgeben. Zwei Husaren wurden schwer, 22 Soldaten leicht verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Chalons. Einen neuen Flughöhenrekord hat Hubert Latham auf dem Lagerfelde von Chalons geschaffen. Bei herrlichem Wetter erhob sich der Flieger um 2 Uhr 25 Minuten in die Luft und stieg, indem er die Richtung nach Chalons nahm, allmählich bis auf 600 Meter an. In sehr regelmäßigem, prächtigen Fluge beschrieb der Flugtechniker nun eine weite Achterfigur und erhob sich bis zu 1000 Meter Höhe. Einem Geier gleich, der seine Beute verfolgt, segelte der Entdecker dann nach Mourmelon, kreiste während einiger Augenblicke über dieser Ortschaft und kehrte, langsam der Erde zuschwebend, wieder nach der Halle zurück. Um 3 Uhr 5 Minuten landete der Flieger unter dem Beifall der Zuschauer vor seinem Schuppen. Der herrliche Flug hatte 40 Minuten gedauert.

Saigon (Kochinchina). 150 Deserteure chinesischer regulärer Truppen flüchteten nach Lao-Kay auf tonkinesisches (französisches) Gebiet. Da sie sich weigerten, den bestehenden Verträgen entsprechend die Waffen zu strecken, wurden sie nach einem heftigen Kampfe am 5. d., bei dem sie zahlreiche Tote und Verwundete hatten, zerstreut. Auf französischer Seite wurden ein Hauptmann getötet, ein Leutnant, ein Unteroffizier und zwei Schützen leicht verwundet.

London. Während einer Wahlversammlung im Rathause von St. George im Osten Londons ereignete sich im Volksgedränge außerhalb des Rathauses ein Unfall. Durch den Einsturz eines Geländes wurde eine Person getötet, sieben wurden schwer verletzt.

Foggio (Italien). Drei Kilometer von Foggio stieß an einer Kurve ein Schnellzug mit einem entgegenkommenden Güterzuge zusammen. Jede Anstrengung der Maschinisten der beiden Züge, die Züge zum Stehen zu bringen, mißlang. Durch den Zusammenprall wurden die beiden Schnellzugslokomotiven umgeworfen und drei Wagen zertrümmert. Nach einer Stunde traf aus Foggio ein Hilfszug ein, dessen Mannschaften bei Fackelschein fünf Tote und 15 Verwundete aus den Trümmern zogen. Die Toten sind Eisenbahn- und Postbeamte des Schnellzuges.

Amsterdam. Gefälschte Kupons der holländischen Staatsschuld erhielt in großer Zahl ein hiesiges Verwaltungskontor aus Paris zum Verkauf. Die Kupons sind von A. Lupin gezeichnet, ein Name, der dem Empfänger schon auffallen mußte, weil er mit dem des in einem französischen Bühnenstück verherrlichten Gauners Arsene Lupin gleichlautend ist.

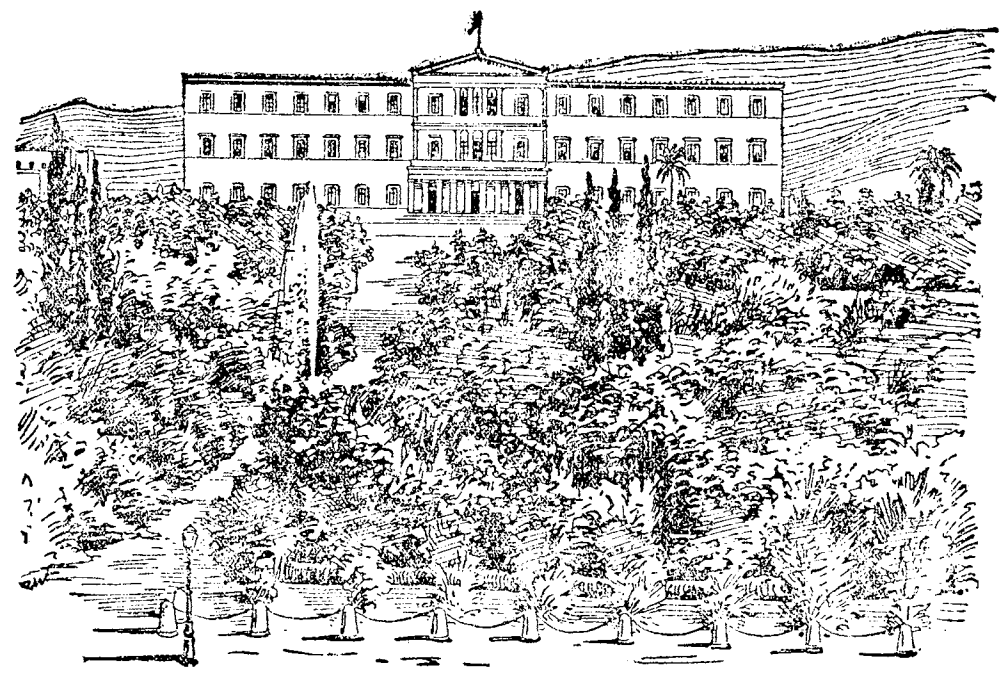
Kopenhagen. Die vielumstrittenen Originalberichte Cooks über seine Nordpolentdeckung sollen jetzt der hiesigen Universität übergeben worden sein. Ob indessen die geographische Kommission sich noch einmal mit einer Prüfung beschäftigen wird, ist nach dem Ausfall der Prüfung früherer Berichte Cooks sehr unwahrscheinlich.

Warschau. Ein fünffacher Mord hat sich im Gouvernement Warschau zugetragen. Zwischen den Stationen Pludy und Jablonna der Weichselbahn wurden der Bahnwärter Martin Kurk, seine Frau und drei kleine Kinder ermordet. Der Täter, ein Soldat, ist geflüchtet. Zwei der Mittäterschaft Verdächtige konnten verhaftet werden.

Riga (Rußland). Durch einen verheerenden Sturm wurde hier großer Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden durch herabstürzende Dachtrümmer erschlagen.

Das Königliche Schloß in Athen,

das in der Nacht vom 6. zum 7. d. durch Feuer teilweise zerstört wurde.



Buntes Allerlei.

König Leopolds Nachlaß. Nach einer Brüsseler Meldung wird die den drei Töchtern des Königs Leopold zufallende Erbschaft nicht 15, sondern 50 Millionen Frank betragen, weil gewisse Stiftungen als nicht rechtsgültig anerkannt und dem allgemeinen Nachlaß zugefügt wurden. König Albert hat die ihm vom König Leopold letzwillig zugedachte Stelle eines Aufsichtsrats bei der Stiftung für die Stadt Koburg nicht angenommen, weil diese Stiftung, nach sächsischem Gesetz errichtet, für Belgien keine Gültigkeit habe.

PR **Allerlei Wissenswertes.** Der englische Champion-Jockei Frank Wotton stieg im letzten Jahre 774mal in den Sattel und kehrte 163mal als Sieger zur Wage zurück. — In der englischen Armee beträgt der Durchschnitt der jährlich sterbenden Mannschaften 1100 Personen.

* * *

Viel verlangt. Gretchen Schulze hat ihre erste Klavierstunde hinter sich. Als sie zur zweiten antritt, macht sie einen höflichen Knix und sagt zur Klavierlehrerin: „Eine Empfehlung von Mama, und sie läßt frazen, ob ich Talent habe!"

Die Tierseele. Seppl: „Komm weg, Jakob, da ist ein böser Hund, der bellt so wütend!" — Jakob: „Du weißt doch, Hunde, die bellen, beißen nicht." — Seppl: „Nu ja, ich weiß — weiß ich, ob er weiß?"

DRUCK U. REDAKTION: [illegible]

meines Vaters, obgleich ich ihn seit Jahren nicht mehr gesehen habe. Auch er ist im Innersten seines Herzens uns gut gesinnt, nur aber zu furchtsam, um das öffentlich zu erklären. Er sagte mir, Juan hätte sich sehr verändert; als Knabe hatte er ihn gekannt — und wenn er etwas zu seiner Hilfe beitragen könne, so wolle er es für den Sohn seines Freundes gerne tun."

„So ahnte er nichts von der Wahrheit? Mir gegenüber war er gewiß korrekt, aber durchaus nicht besonders freundlich."

„Er fürchtet sich vor Ferreira, der keine Nachsicht kennt — das war zweifellos der Grund seines Verhaltens."

„Und dieser Ort — dieses Schloß hier, was ist es eigentlich?"

„Es ist das alte Schloß von Leon, das vor etwa drei Jahrhunderten vom Gründer der Stadt erbaut wurde. Mir ist's gar wohlbekannt; denn Juan und ich spielten als Kinder im Schloßhof und durchstreiften jedes Zimmer und jeden Korridor, und kein Winkel ist uns unbekannt geblieben. Aber Sie, Senor!" rief sie aufspringend, „wir haben nur noch eine Minute und müssen unsern Plan noch rasch besprechen. Es darf nicht sein, daß Sie irrtümlicherweise erschossen werden."

„Ich kann mich immer noch an meinen Konsul hier werden," bemerkte Karl.

„Ah, da verstehen Sie einen Mann wie Ferreira noch nicht. Er wird Sie zuerst erschießen lassen und hernach die Erkundigungen einziehen. Lassen Sie mich einmal überlegen! Nach einer Weile fuhr Sie fort: „Sie sagen, er hätte an Melgarejo geschrieben? Für diesen Fall sind Sie wenigstens bis morgen sicher. Das Lager befindet sich jenseits der Hochebene, etwa achtzig Kilometer von hier gegen Nordosten; und von dort kann von Einbruch der Nacht wohl kaum eine Antwort eintreffen, selbst dann nicht, wenn hier alles ruhig verläuft."

Der Schlüssel schien sich geräuschvoll im Schlosse zu drehen; die Zeit war vorüber. Mit hastigen Worten fügte Dolores noch hinzu: „Rasch; sie sollen nichts von all dem ahnen — überlassen Sie mir alles — ich werde mich mit meinen Freunden beraten und sie werden sicherlich ein Mittel zu Ihrer Rettung finden und sollte es ein Angriff auf das Schloß sein. In dem allen werden Sie mir vertrauen, Senor Nippold?"

„Wenn Sie mir versprechen, wieder zurückzukehren," antwortete er, als sich die Türe öffnete.

„Wie können Sie daran zweifeln?" fragte sie flüsternd. „Also bis morgen — und alles wird recht werden." Sie reichte ihm die Hand. „Gute Nacht, Juan!" sagte sie, und sich fröhlich verneigend, folgte sie der Schildwache und entschwand seinen Augen.

Lange schritt Karl Nippold in tiefe Gedanken versunken im Zimmer hin und her, und sonderbarerweise beschäftigte sich sein Geist weder mit sich selbst, noch mit seiner augenblicklichen Lage. Wäre diese letztere ihm vor allem am Herzen gelegen, so hätte sich ihm die beste Gelegenheit, seine Freiheit wieder zu erlangen, dadurch geboten, daß er durch Dolores seinem Konsul eine Mitteilung von seiner Gefangenhaltung zukommen ließ; zweifellos war jedoch, ob er vor morgen überhaupt seine Freiheit herbeiwünschte. Er mußte über seine eigene sentimentale Torheit lachen und ging zu Bett.

Selbst da wollten ihm die Phantasiegebilde seines erregten Gehirns keine Ruhe gönnen. Die ganze Nacht in seinen Träumen, den ganzen Tag in seinen wachen Gedanken stand Dolores ihm vor Augen; wie Musik klang ihr Name an sein Ohr, und ihre Züge und strahlenden Augen verfolgten ihn unaufhörlich. Und dazwischen trat immer wieder der Schatten von Don Juan Tovar.

So verstrich der Tag und die einzige Abwechselung, die er ihm bot, war ein etwas lahmer Versuch, den Soldaten, der ihm sein Essen brachte, auszufragen. Er erfuhr nicht viel Neues. Auf die Frage, wie es mit dem Straßenaufstand stünde, erwiderte der Mann unwirsch, er sei unterdrückt worden — was wahr oder auch nicht wahr sein mochte — und daß dreißig der Rebellen am Morgen auf dem Marktplatz erschossen worden seien. „Vielleicht kommt die Reihe bald an den Senor — doch wohl nicht vor morgen," fügte er tröstend hinzu.

„Ja, vielleicht," sagte Karl gleichgültig.

Auch der Nachmittag verstrich langsam, er begann die Stunden zu zählen, die noch vor Dolores Besuch verstreichen sollten. Endlich brach die Nacht herein, und als der wortkarge Wärter mit der Lampe und dem Abendessen kam, bemerkte Karl sofort, daß er etwas auf dem Herzen hatte, denn er schien sich am Tisch und am Fenster zu schaffen machen und das Zimmer nicht mehr verlassen zu wollen.

„Nun, was gibt's?" fragte Karl.

„Nichts," versetzte der Soldat; „ich dachte nur, es möchte dem Senor erwünscht sein, noch einen Priester zu empfangen."

„Einen Priester! Weshalb denn?"

Der Soldat grinste bedeutungsvoll. „Das gehört sich — es sei denn, daß der Senor auf seinen Reisen den Christenglauben abgeschworen hätte und ein Ketzer geworden wäre."

as s (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

„Im eigenen Hause nicht teurer, als in der Mietswohnung." Die Rentabilität des Eigenhauses weist der Königliche Bauinspektor F. Flur durch dieses Büchlein, das zum Preise von 1 Mark (Porto 10 Pfg.) in der Westdeutschen Verlagsgesellschaft in Wiesbaden 35 erschienen ist, an Hand verschiedener Beispiele ziffernmäßig nach. Aus den allen Laien verständlichen Ausführungen geht hervor, daß jede Familie in der Lage ist und sich je nach Größe und Ansprüchen für 4500, 6000, 9000, 15000, 18000 Mark und darüber ein Haus mit Garten erwerben kann, ohne dafür einen größeren Zinsaufwand zu haben, als in der Mietswohnung. Es wird durch viele Hausbeispiele der 50 Abbildungen veranschaulicht, daß ein Häuschen mit Garten heute kein unerreichbares Ideal bleibt, wenn man nur einen kleinen Teil des Kostenbetrages für Anzahlung aufbringen kann. Wer den Wunsch hat, ein eigenes Haus mit Garten zu bewohnen, dem wird das billige Büchlein sicher willkommen sein.

Wer die Absicht hat, sich ein Heim auf eigener Scholle zu gründen, was übrigens heutzutage noch für jede Familie möglich ist, der soll erst Ansichten und Grundrisse verschiedener derartiger Bauten studieren und sich mit allem vertraut machen, was dazu gehört. Eine passende Gelegenheit dazu bietet „Landhaus und Villa", illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. Jährlich 24 Hefte. Preis 12 Mark. Einzelhefte 60 Pfg. Herausgeber Emil Abigt in Wiesbaden. Mit den Beilagen „Die Gartenstadt" und „Das Landleben", bei Jahresabonnement mit der Prämie „Das eigene Heim und sein Garten". Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Architekt Dr. ing. Gerold E. Beetz. Mit 600 Ansichten und Grundrissen meist ausgeführter Häuser mit Angabe der Baukosten, Hausgärten, Innenräume. Preis 6 Mark, Leinenband 7 Mark, Porto 50 Pfg. Westdeutsche Verlagsgesellschaft in Wiesbaden 35. Hier zeigen sich gangbare Wege, wie man ein Eigenhaus erwerben kann, ohne über seine Verhältnisse hinauszugehen. Jede Familie findet darin eine Fülle praktischer Vorschläge.

Medizinische Reformgedanken von Dr. M. Meyer, Heft 7. Welche Nahrung braucht der Mensch? Appetit und Eßlust, Reform der Geselligkeit, Suggestion und Herdentrieb (80 Pfg.) Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme. — Bezüglich dessen, was der Mensch als Nahrung unbedingt braucht, sind die Ansichten noch weit auseinandergehend, und doch ist die Nahrungsaufnahme der wichtigste Faktor im menschlichen Dasein, die billige Schrift dürfte deshalb schon wegen ihres Bestrebens, Aufklärung über diesen Punkt zu schaffen, dem größten Interesse begegnen. Aber auch die anderen erörterten Fragen sind interessant, weshalb die Lektüre des Heftes zu empfehlen ist.

Vorläufige Anzeige.

Theater in Prausnitz.

Montag den 17. Januar:

Die Förster-Christel.

Alles Nähere in nächster Nummer.

Holz-Auktion!

Donnerstag den 20. Januar cr. werden im **Huhndorf'schen Gasthause hier** (vormittag Stämme, nachm. Brennholz) **von früh 9 Uhr ab:**

ca. 340 fm Kiefern-Stämme 2.—6. Kl.,
„ 10 „ Fichten-Stämme 2.—6. Kl.,
„ 15 „ Eichen-Stämme 5. u. 6. Kl.,
„ 100 Stück Eichen-Zaunsäulen ca. 2,50 Meter lang,
„ 6 rm Fichten-Nutzscheit, Böttcherholz
„ 120 „ Kiefern-Scheit 1. Kl.,
„ 50 „ Kiefern-Knüppel 1. Kl.,
„ 30 „ Astholz,
„ 60 „ Birken-Knüppel (starke Rollen),
„ 30 „ Eichen-Knüppel,
„ 250 „ Stockholz

meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft.

Heinzendorf, Kreis Wohlau, den 9. Januar 1910.

W. Franzke, Förster.

Bekanntmachung.

Durch die Verhältnisse gezwungen, macht Unterzeichneter noch jetzt bekannt, daß sein ältester, in seiner Familie lebender Sohn **Heinrich** wegen geistiger Störung (Hebephrenie) entmündigt ist. Die Verabreichung von Alkohol in jeder Form ist demnach strafbar. Auch sind alle von dem Genannten etwa eingegangenen Rechtsgeschäfte ohne meine Zustimmung als Vormund nichtig.

Ernst Lehmann,
Bahnhofsvorsteher in Obernigk.

Von jetzt ab wieder jeden Freitag:
Frische Kieler

Bücklinge oder Sprotten.

Ferner empfehle selbst eingekochten

Ia. Pflaumenmus,

das Pfund 20 Pfg.

W. Giersch, Prausnitz.

5500 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. — Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaisers Brust-Extrakt,** Flasche 90 Pf. Bester feinschmeckender Malz-Extrakt. **Dafür Angebotenes weise zurück.** Beides zu haben bei **Adolf Gros,** Inh. **Karl Steinert** in **Prausnitz.**

Kalender

für 1910:

Paynes illustriert. Familienkalender	50 Pf.
Profit-Neujahr-Kalender	20 „
Feierabend-Kalender	10 „
Tierschutzkalender für Kinder . .	10 „

empfiehlt

Hugo Danigel, Prausnitz.

Verschiedene Journale

vom Prausnitzer Leseverein, Jahrgang 1909, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Aeltere Dame

sucht in der Nähe der katholischen Kirche in **Prausnitz Wohnung,** 1 Stube u. Küche, am liebsten 1. Etage, sowie Bedienung per 1. April d. J. Offerten erbeten an **E. Aust, Karoschke** Nr. 35.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Alle sich hierselbst aufhaltenden männlichen Personen, die in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, sowie diejenigen männlichen Personen, welche bisher eine endgültige Entscheidung über ihre Militärpflicht nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. Februar 1910 im hiesigen Gemeindebureau während der Dienststunden zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Für die abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Lehr- und Brotherren die Anmeldung zu bewirken.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen haben ihre Geburtsurkunden und die bereits gemusterten ihre Losungsscheine bei der Anmeldung vorzulegen.

Die Unterlassung oder Versäumnis der Anmeldung wird mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

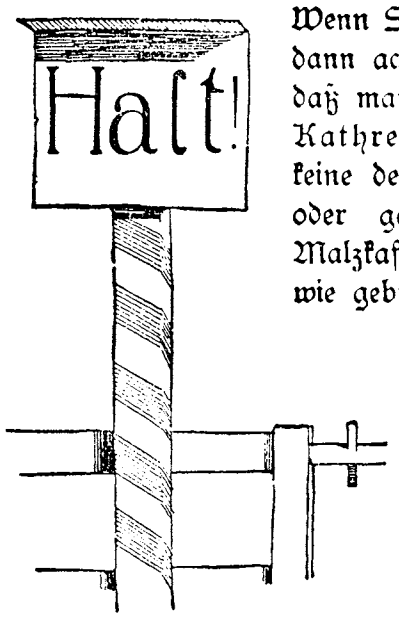
Obernigk, den 6. Januar 1910.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die auf Grund der Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Wahlberechtigten aufgestellte Wählerliste für die im März dieses Jahres stattfindenden regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung vom 15. bis 30. Januar dieses Jahres an den Werktagen während der Dienststunden vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gemeindebureau zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Während der Zeit der öffentlichen Auslegung kann jeder Wahlberechtigte gegen die Richtigkeit der Wählerliste bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher mündlich oder schriftlich Einspruch erheben.

Obernigk, den 10. Januar 1910.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.



Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie genau darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgewogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrer Kneipp.

Wichtig für Hausfrauen!

Empfehle allen Hausfrauen eine gutschmeckende Wurst aus Roßfleisch, reichlich mit Schweinefleisch vermischt, und zwar:

Geräucherte feste Fleischwurst . . Pfund 35 Pfg.
„ „ Rotwurst . . . „ 30 „

in Zehnpfundpaketen per Nachnahme oder Voreinsendung. Bei Voreinsendung 20 Pf. billiger.

Puhlmann,
Wurstexport, Pr.-Stargard.

Soeben erschien:

Schiller, mein Begleiter

der „Lebensfreude" 5. Band. Lieblingsstellen aus seinen Gedichten und Dramen, ausgewählt von **P. J. Tonger.**

160 Seiten, schöner Leinenband M. 1.—.

In wessen Herz stände nicht der Name Schiller mit leuchtenden Lettern geschrieben? Deshalb dürfte obiges Buch, das nur Lieblingsstellen aus seinen Gedichten und Dramen bietet, aufs Sympathischste begrüßt werden. „Schiller, mein Begleiter" wird für Tausende mehr Wert haben, als „Schillers gesammelte Werke", die nie aus dem Bücherschrank herauskommen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrages portofrei vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.
In Prausnitz bei Hugo Danigel zu haben.

Sonntag den 16. Januar:
Großes

Bock-Fest, u. Tanzkränzchen

ff. Bockbier und Bockwurst.
Bockkappen und Lieder gratis.
Es ladet ergebenst ein
A. Leibig, Kl.-Krutschen.

Deutsche Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Cie
Commandit-Gesellsch. zu Cöln
empfiehlt ihre

Cognac-Verschnitte

zu	○	*	**	***
	Mk. 2.–	2.50	3.–	3.50
****Mk. 4.–		****Mk. 4.50		

Prausnitz bei Wilh. Giersch, Trachenberg bei Hermann Blumberg, Trebnitz bei Georg Rother.

Arbeit im Hause!
Adressen; bei 1000 Adr. 8 Mark Verdienst.
Hermann Diedrichs, Hamburg 33.

Erfinder!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung. Auskunft kostenlos.

Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Abt. Breslau,
Neue Taschen-Straße 21.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der **Landwirtschaftl. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig,** Madamenweg 158. Tausende v. Stellungen besetzt. Direktor **Krause.**

In 16 Jahren über 8000 Schüler.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Das neue preußische Ergänzungssteuergesetz. Preis 1 Mk.

Preußisches Gewerbesteuergesetz. Preis 60 Pf.

Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich, einschließlich des Innungs- und Handwerkergesetzes. Preis 1 Mk.

Neue Wechselordnung mit dem Gesetz, betreffend Erleichterung des Wechselprotestes, nebst dem Scheckgesetz und dem Postscheckgesetz. Preis 1,20 Mk.

Neue Preußische Jagdordnung nebst Ausführungsbestimmungen. Preis 1 Mk.

Führer durch Breslau. Mit Stadtplan. Preis 50 Pfg.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25 Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Breslau, 10. Januar.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	23 00	20,00
Weizen, gelber	22 90	19,90
Roggen	16,20	13,70
Gerste	15,80	13 50
Hafer	15 50	13.50
Erbsen	21,50	17,50

Hierzu eine Beilage.